



Editorial

„Ich habe mich dabei überzeugt, dass aus dem Zuschauerraum die politische Welt anders aussieht, als wenn man hinter die Kulissen tritt.“

Otto von Bismarck im Reichstag 1881

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer von *Jugend und Parlament 2003*,

herzlich willkommen im Deutschen Bundestag! Ihr habt drei Tage lang die Möglichkeit, hinter die Kulissen der politischen Welt zu schauen. Ihr tretet aus dem Zuschauerraum heraus auf die Bühne des Parlaments – den Plenarsaal. Auf den blauen Stühlen dürfen eigentlich nur die Abgeordneten des Deutschen Bundestages Platz nehmen – einzige Ausnahmen sind das Jugendparlament und die Jugendbegegnung aus Anlass des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus. Ihr kommt also in den ganz besonderen und seltenen Genuss, dort zu sitzen, wo sich normalerweise Schröder, Merkel und Co. zum parlamentarischen Schlagabtausch treffen.

Unser Presstteam vom JuPITER (mehr zu uns auf Seite 4 und 5) wird euch bei eurer Erkundungsreise begleiten. Zum zweiten Mal sind wir bei *Jugend und Parlament* dabei und versorgen die Teilnehmer und Abgeordneten mit Informationen rund um das Programm.

In diesem Jahr kann man unser Werk auch online lesen. Unter www.bundestag.de/aktuell/JuP_2003/ findet ihr aktuelle Artikel von uns über die Veranstaltung.

Wir wünschen euch gutes Gelingen und viel Erfolg in den Arbeitskreisen, interessante Gespräche mit den Teilnehmern und den Abgeordneten und vor allem drei schöne Tage in Berlin! Los geht's!

bb



Hüben und Drüben

Und, wie fühlen die blauen Sitze sich an? Könnte man sich dran gewöhnen, oder? Es ist ein verdammt gutes Gefühl, hier im Plenarsaal zu sitzen, morgen Vormittag in die Fraktionsräume zu gehen und am Nachmittag in den Arbeitskreisen zu diskutieren, um die Ergebnisse übermorgen wieder im Plenarsaal vorzustellen. Aber nicht vergessen: Ihr sitzt zwar schon auf den begehrten Stühlen, diskutiert die gleichen wichtigen Themen – aber richtige Abgeordnete seid ihr noch nicht.

Bei den bisherigen Treffen von *Jugend und Parlament* war oft der Ton in den Debatten nicht besser als bei den Politikern: persönliche Anfeindungen, Verwirrung des Redners durch Zwischenrufe, Beifall im Block. *Jugend und Parlament* soll euch zeigen, wie das Parlament arbeitet – und nicht, wie es sich blockiert. Bei den echten Politikern ist der Streit vor den Kameras wenigstens noch dazu gut, ihre Positionen in die Öffentlichkeit zu bringen. Wenn ihr euch zofft, interessiert das niemanden. Auf die Zuschauer von *Jugend und Parlament*, also die Politiker auf der Regierungsbank, Besucher und Journalisten oben auf den Tribünen, macht ihr damit einen eher besser-wisserischen Eindruck – fast so wie die echten Politiker. Damit verhindert ihr das gemeinsame Ziel und die gemeinsame Chance: euch gegenüber den Politikern zusammen für Jugendinteressen stark zu machen.

Vorsicht auch vor den Jungfunktionären, die die bekannten Papiere ihrer Mutterparteien aus der Tasche ziehen und davon nicht abrücken wollen. Lasst euch deren Verhaltensmuster nicht aufzwingen! Wer nur hohle Phrasen drischt, hat schlichtweg keine Ahnung. Wenn eine Fraktion geschlossen applaudiert, klatscht sie sich nur selbst Mut zu. Nutzt *Jugend und Parlament* lieber dazu, dem etablierten Gehabe einen eigenen Stil entgegen zu setzen.

Warum nicht die drei Tage hier genießen und das Parteidenken verlassen? Der erste Schritt dahin ist gar nicht so schwer. Er führt von deinem Stuhl in deiner Lieblingsfraktion einmal quer durch den Plenarsaal hin zu einem ganz anderen Stuhl auf der ganz anderen Seite. Von rechts nach links, von links nach rechts: Schau dir das Geschehen hier doch mal von drüben an!

Sebastian Heiser

Kommentar

Kleine Geschichte des Tränenpalastes

Heute Abend findet die Diskussion mit den jungen Abgeordneten im Tränenpalast statt. Für alle Nicht-Berliner vielleicht eine merkwürdige Bezeichnung für einen Veranstaltungsort. Sie ergibt sich aus der Geschichte des heutigen Gebäudes. Nach dem Mauerbau 1961 war der Bahnhof Friedrichstraße ein Grenzübergang zwischen Ost und West. Um den Reiseverkehr und speziell die sehr genauen Grenzkontrollen zu bewerkstelligen, baute die DDR 1962 eine große Abfertigungshalle neben dem Bahnhof Friedrichstraße. Dort trennten sich die Menschen aus Westdeutschland von denen der DDR. Freunde und Familien nahmen Abschied, da die Möglichkeit, in den Westen zu reisen, den Bürgern der DDR, es sei denn sie waren im Rentenalter, verwehrt blieb. Wegen der vielen traurigen und tränenreichen Abschiedsszenen erhielt die Abfertigungshalle von den spitznamenfrohen Ost-Berlinern bald den Namen „Tränenpalast“. Nach dem Fall der Mauer wurde der Ort natürlich nicht mehr benötigt, verwaiste und blieb lange Zeit ohne Funktion. Seit einigen Jahren ist aus dem einstigen Relikt des Kalten Krieges nun eine Kulturstätte mitten im Herzen von Berlin geworden. Neben vielen Konzerten wird an dem geschichtsträchtigen Ort seit knapp einem Monat die ARD-Talkshow „Menschen bei Maischberger“ aufgezeichnet.

mh



Lateinamerikanische Klänge

Mit Salsa, feurigem Merengue, Cumbias und Vallennatos wird die „LATIN SPECTRUM band“ heute Abend Stimmung in den Tränenpalast bringen. Die Mitglieder der Band sind professionelle Musiker aus unterschiedlichen Ecken Lateinamerikas, die schon seit 20 Jahren in wechselnden Formationen zusammen auftreten. Sie haben sich als Komponisten, Solisten, Arrangeure und Studiomusiker einen Namen gemacht. Beeinflusst von Jazz, Rock und Soul, vergessen sie dabei nie ihre eigenen Wurzeln: die südamerikanische Folklore.

sts

„Distanzen abbauen“

Nina Hauer ist die Berichterstatterin für Jugend und Parlament

Mit ihren 35 Jahren ist Nina Hauer eine der sieben jüngsten weiblichen Abgeordneten der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag. Obwohl sie also deshalb noch nicht gerade zum „alten Eisen“ zählt, gehört sie dem Ältestenrat des Bundestages an. Der Ältestenrat ist das Gremium, das sich vor allem um die organisatorischen Abläufe im Parlament kümmert. Als Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Fraktion ist Nina Hauer dort automatisch Mitglied. Zu ihrer besonderen Aufgabe gehört die Berichterstattung über *Jugend und Parlament*: Sie hat die Veranstaltung mit organisiert und wird sie heute auch im Plenum eröffnen.



Nina Hauer ist waschechte Hessin. Am 30. Mai 1968 wurde sie in Frankfurt am Main geboren, ging in Friedberg zur Schule und studierte in Marburg und Gießen. 1987 trat sie in die SPD ein und brachte es zunächst bis zur stellvertretenden Juso-Bundesvorsitzenden. 1998 wurde sie in ihrem Wahlkreis Wetterau direkt in den Bundestag gewählt, seit Oktober 2002 ist sie Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Fraktion.

Schwerpunktmäßig engagiert sie sich in dieser Funktion für die Öffentlichkeitsarbeit ihrer Fraktion. Außerdem ist Nina Hauer stellvertretendes Mitglied im Finanzausschuss des Deutschen Bundestages, zuständig für Finanzmarkt- und Steuerpolitik. Die SPD-Abgeordnete ist verheiratet und hat eine Tochter.

Von *Jugend und Parlament* erhofft sich Nina Hauer vor allem einen verstärkten Austausch zwischen Jugendlichen und Politikern. „Das ist für beide Seiten eine große Chance zum Distanzabbau.“

bb

Landtagswahl Bayern

Am heutigen Sonntag wählt Bayern einen neuen Landtag. Um 20:30 Uhr informieren wir euch zu Beginn der Diskussion im Tränenpalast über die aktuelle Hochrechnung. Laut den vor der Wahl veröffentlichten Umfragen kann die CSU auf ein Ergebnis deutlich über 50 Prozent hoffen. Die Sonntagsfrage des ZDF-Politbarometers vom 5. September ergab 60 Prozent für die CSU, 22 für die SPD, 8 für die Grünen, 3 für die FDP und 7 für andere Parteien. Allerdings: 48 Prozent der Befragten waren damals noch nicht sicher, ob und wie sie wählen wollen.

sh

Talk mit jungen Abgeordneten

Was den Alltag junger Abgeordneter ausmacht und wie man den Einstieg in die Bundespolitik schafft, könnt ihr heute Abend ab 20:30 Uhr im Tränenpalast erfahren. Hier schon eine kurze Vorstellung der Talkgäste:

Daniel Bahr, FDP
Landesliste Nordrhein-Westfalen

Daniel Bahr ist eigentlich Finanz- und Unternehmensberater. Der 26jährige kommt aus Münster, hat dort Volkswirtschaftslehre studiert und eine Lehre zum Bankkaufmann absolviert. Mit 16 Jahren trat er in die FDP ein, wo er 1999 in den Bundesvorstand der Jungen Liberalen vorrückte. Seit 2001 ist er im FDP-Bundesvorstand. Daniel Bahr ist Mitglied im Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung sowie stellvertretendes Mitglied im Haushaltsausschuss, im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung. Sein Engagement für die jüngere Generation pflegt er auch außerhalb des Bundestages: als Mitglied in der Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen und bei Mehr Demokratie e.V. Daniel Bahr schwärmt für guten Wein und kocht gerne. Vor dem Fernseher liebt er es rasant: Sein Sportlerherz schlägt für die Formel 1.



Sabine Bätzing, SPD
Wahlkreis Neuwied

Seit Sabine Bätzing 1994 in die SPD eintrat, hat sich einiges getan: Heute ist die 28jährige Sprecherin der Gruppe „Youngsters“ in der SPD-Fraktion und direkt gewählte Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Neuwied/Altenkirchen. Dort hat die Diplomverwaltungswirtin als Sachbearbeiterin im Sozialamt und als Fachgebietsleiterin im Bereich EDV/Organisation gearbeitet. Sie ist AWO- und ver.di-Mitglied und unterstützt den Kinderschutzbund sowie den Tierschutzverein in Altenkirchen. Im Bundestag engagiert sie sich in der Enquete-Kommission Ethik und Recht der modernen Medizin, sie ist außerdem ordentliches Mitglied im Rechtsausschuss und im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und im Unterausschuss Neue Medien. Im Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung ist sie als stellvertretendes Mitglied tätig. Ihr persönliches Motto lautet „Nutze den Tag“. Nur so ist überhaupt zu erklären, wie sie neben der politischen Arbeit noch Zeit für Tennis, Jazz-Tanzen und Lesen findet - schließlich wird jedes neue Buch von Henning Mankell von Sabine Bätzing sofort verschlungen.



Anna Lührmann, Bündnis 90/Die Grünen
Landesliste Hessen

Anna Lührmann hat einen Kaltstart hingelegt: Von der Schulbank direkt in den Bundestag. Unerfahren ist die 20jährige dennoch nicht. Bereits 1994 wurde sie Mitglied der Grünen Jugend, kurz darauf deren Sprecherin, 2001 übernahm sie die Aufgabe der Sprecherin der Grünen Jugend ganz Hessens. Sie ist Mitbegründerin der Grünen Jugend Main-Taunus-Kreis und seit 2002 Beisitzerin im Bundesvorstand der Grünen Jugend. Im Bundestag ist sie ordentliches Mitglied im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union, außerdem stellvertretendes Mitglied im Auswärtigen Ausschuss und im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Ihr Engagement gilt auch außerhalb des Bundestages der Völkerverständigung: Sie ist Delegierte der Grünen Jugend für den Europäischen Dachverband Federation of Young Green Europeans, Mitglied bei den Jungen Europäischen Föderalisten und engagiert sich bei der Austauschorganisation Youth for Understanding. Und wenn ihr noch Zeit bleibt, studiert sie an der Berliner Humboldt-Universität Sozialwissenschaften.



Marco Wanderwitz, CDU
Chemnitzer Land – Stollberg

Marco Wanderwitz ist viel herum gekommen: Abitur in Lichtenstein (Sachsen), Grundwehrdienst in Frankenberg. Das Jura-Studium hat ihn nach Chemnitz, Dresden und Potsdam verschlagen, ein Aufbaustudium der Verwaltungswissenschaften brachte ihn nach Speyer. Seit April ist Marco Wanderwitz Rechtsanwalt in einer Leipziger Kanzlei. Und schließlich Berlin: Im Bundestag ist er als ordentliches Mitglied im Rechtsausschuss aktiv, stellvertretend ist er im Wahlprüfungsausschuss, im Unterausschuss Europarecht und im Innenausschuss tätig. Mit seinen 27 Jahren ist Marco Wanderwitz außerdem stellvertretender Vorsitzender der „Jungen Gruppe“. Sein politischer Weg nahm seinen Anfang 1990 mit der Jungen Union, 1998 folgte die Mitgliedschaft in der CDU, und die Position des stellvertretenden Kreisvorsitzenden der CDU im Chemnitzer Land. Neben dem Engagement als Abgeordneter ist Marco Wanderwitz unter anderem Mitglied im Verband der Reservisten der Bundeswehr, der Deutschen Atlantischen Gesellschaft, der Deutsch-Amerikanischen Juristenvereinigung, der Karl-May-Gesellschaft und im Bildungswerk für Kommunalpolitik Sachsen.



Das JuPITER – Presseteam: Wir über uns

Gestatten – JuPITER unser Name: **Jugend und Parlament** in täglich erscheinender Reihenfolge. Wir sind zwölf junge Journalisten, die bei *Jugend und Parlament* dafür sorgen, dass ihr etwas „Handfestes“ von der Veranstaltung mitnehmen könnt. Der JuPITER liegt täglich druckfrisch auf euren Plätzen und informiert über das aktuelle Programm und die Ergebnisse aus den Arbeitskreisen, bietet Interviews mit Teilnehmern und Politikern und gibt viele weitere Hinweise zu *Jugend und Parlament* in Berlin.

Wir sind die richtige Adresse für Lob und Kritik zum Programm im Speziellen und zur Veranstaltung im Allgemeinen. Ihr könnt unsere Redaktion telefonisch erreichen unter 030-227-38608 oder per E-Mail unter jupiter@jpbberlin.de



Johannes Barthen (jb) / 28 / Berlin-Schöneberg / Student der Politikwissenschaften / Mitarbeit bei *Jugend und Parlament* seit 2000 / Öffentlichkeitsarbeiter für den Jugendmedienverband Mecklenburg-Vorpommern.
„Bei JuPITER geht es rund, weil man auch mal eine Ecke auslassen darf.“

Marc Heydenreich (mh) / 23 / Berlin-Prenzlauer Berg / Student der Politikwissenschaften / freier Mitarbeiter des Referats Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Bundestages.
„Bei JuPITER geht es rund, weil wir mehr als 90 Minuten Druck machen.“



Birte Betzendahl (bb) / 23 / Berlin-Prenzlauer Berg / Absolventin der Kölner Journalistenschule / Studentin der Politikwissenschaften / freie Mitarbeiterin des Referats Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Bundestages.
„Bei JuPITER geht es rund, weil das Leben eine Achterbahnfahrt ist.“

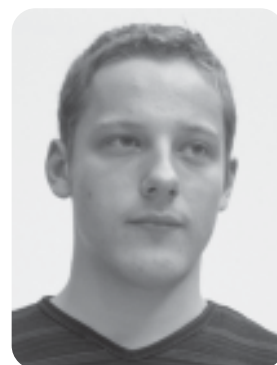


Karoline von Graevenitz (kvg) / 23 / Berlin-Kreuzberg / Studentin der Geschichte und des Öffentlichen Rechts / freie Mitarbeiterin bei der „Prager Zeitung“ und „Das Parlament“.
„Bei JuPITER geht es rund, weil dieser Planet gerade gut genug für uns ist.“



Lan Böhm (lb) / 20 / Berlin-Friedrichshain / Studentin der Kultur-, Politik- und Südostasienwissenschaften / tätig im Jugendmedienverband M-V / Organisation und Moderation von Seminaren für Jugendliche.
„Bei JuPITER geht es rund, weil wir immer am Ball sind.“

Joseph Laudien (jl) / 21 / Berlin-Mitte / Student der Politikwissenschaften / Presseteam der Kampa 02.
„Bei JuPITER geht es rund, weil die Erde eine Scheibe ist.“



Sebastian Heiser (sh) / 24 / Köln / Student.
„Bei JuPITER geht es rund, weil wir flink wie der Wind sind.“



Caro Mekelburg (cm) / 21 / Frankfurt (Oder) / Studentin der Kulturwissenschaften / freie Mitarbeit bei der „Ostseezeitung“ / Organisation von Jugendbegegnungen.
„Bei JuPITER geht es rund, weil es immer mehr zu berichten gibt, als es die Zeit zulässt.“

Was? Wann? Wo?

Kristina Nolte (kn) / 28 /
Berlin-Prenzlauer Berg /
Diplom Kommunikationswirtin
und Doktorandin der Medien-
wissenschaften / PR-Redak-
teurin für die Bundesregie-
rung / Dozentin an der design
akademie berlin.
*„Bei JuPITER geht es rund,
weil $\pi = 3.14...$ “*



Oliver Pritzkow (op) / 28 /
Berlin-Zehlendorf / freier
Medienjournalist / Kursleiter
für Medienseminare / Lobbyist
der „radiokampagne.de“.
*„Bei JuPITER geht es rund,
weil es schon genug Ecken
auf der Welt gibt.“*



Rike Richter (fri) / 19 /
Walsmühlen / Studentin der
Skandinavistik / Vorstandsmit-
glied im Jugendmedien-
verband Mecklenburg-Vor-
pommern / Redakteurin und
Fotografin bei verschiedenen
Veranstaltungen (Filmkunst-
fest Schwerin, PRORA 03).
*„Bei JuPITER geht es rund,
weil ich einen Purzelbaum
schlage.“*

Stefanie Schmidt (sts) / 30 /
Hotelfachfrau / Diplom-
Kauffrau / freie Mitarbeiterin
des Referats Öffentlichkeitsar-
beit und des Referats
Besucherdienst des Deut-
schen Bundestages.
*„Bei JuPITER geht es rund,
weil er hat zwei Augen, Nas'
und Mund.“*



Wo sind die Treffpunkte für Führungen und Wege zu den Veranstaltungsorten? Warum ist der Teilnehmerausweis so wichtig? Wann gibt es die Fahrtkostenerstattung? Hier sind noch einmal die wichtigsten Informationen auf einen Blick:

- Führung durch das Reichstagsgebäude: Die Treffpunkte zum Rundgang durch Flure und Gänge heute um 17:00 Uhr richten sich nach der Nummer der Arbeitskreise. Der jeweilige Treffpunkt wird im Plenum bekannt gegeben.
- „Notfalltelefon“: Bei organisatorischen Fragen sind Mitarbeiter des Besucherdienstes unter der folgenden Telefonnummer erreichbar: (030) 227–32706.
- Ausweise: Der Ausweis auf der kleinen Plastikkarte sollte immer sichtbar sein, um Schwierigkeiten beim Betreten, Aufenthalt oder Verlassen der Bundestagsgebäude zu vermeiden, denn ohne Ausweis keine „Zugangsrechte“!
- Fahrtkostenabrechnung: Der Forderungsnachweis sollte schnellstmöglich nach dem 23. September an den Besucherdienst geschickt werden. Neben dem ausgefüllten Formular werden die Fahrscheine inklusive eventueller Zuschlagskarten und Platzkarten im Original benötigt.
- Zu guter Letzt – Pünktlichkeit: Bitte bemüht euch, zu allen Veranstaltungen pünktlich vor Ort zu sein. Die Veranstaltung wird von über 400 jungen Menschen besucht und es stört sehr, wenn kleckerweise Nachzügler eintreffen.

op

Augen auf beim Farbverlauf

Lange Flure, große Türen, hohe Fenster. Sie scheinen sich auf einem ersten Rundgang durch das Reichstagsgebäude kaum zu unterscheiden. Aber bei genauerem Hinsehen fällt auf: Jede Ebene hat eine eigene Farbe. So sind die Türen im **Erdgeschoss** (Höhe Hauptportal) **orange**, in der **Plenarsaalebene** hingegen **blau** mit einem Stich ins Violette, auch „Reichstagsblue“ genannt. Eine Ebene höher im **Besucherbereich** sind die Türen **grünfarben** und im zweiten Obergeschoss, auf der **Präsidialebene**, sieht man **rot**. Übrig bleibt die dritte Etage, in der die **Fraktionen** ihre Säle haben und alles in einem schlichtem **dunkelgrau** erscheint.

Warum das ganze Farbenspiel? Vielleicht hat sich ein Künstler etwas dabei gedacht, vielleicht passte es auch einfach nur ins (farbliche) Konzept und dient einer besseren Orientierung. Macht die Augen auf beim Farbverlauf!

cm

Ergebnis statt Erlebnis

Die Arbeitskreise haben viel zu tun

Für Jugend und Parlament heißt es künftig noch einmal mehr Ärmelhochkrepeln und nach Kräften parlamentieren, denn von den Jungabgeordneten will der Bundestag dieses Jahr ausdrücklich Ergebnisse sehen. Jeder Leiter eines Arbeitskreises wurde gebeten: Keine Debatte mehr ohne abschließende Resolution, die abstimmungsgauglich ins Plenum eingebracht werden kann.

Die Pause im vergangenen JuP-freien Wahljahr verstrich nicht, ohne dass sich das Hohe Haus ein paar Gedanken über Sinn und Erwartungen von Jugend und Parlament gemacht hat. Denn eine Frage stellte sich trotz der stets positiven Bewertungen der Veranstaltung doch immer: Wie produktiv ist das Jugendparlament wirklich? Gemessen an diesem Maßstab zeigen die Erfahrungen der letzten Jugendparlamente vor allem eins: Die Debattierfreude war unbegrenzt, in den Arbeitskreisen aber meist auch ungebremst. Die allgemeine Orientierung lief eher auf das 400-Personen starke Erlebnis im Plenum als auf Ergebnisse in Kleinarbeit hinaus. Denn wie oft kommt der Laienabgeordnete schon in den Genuss, die Kräfteverhältnisse einer echten Plenardebatte auszutesten?



Sitzungssaal im Paul-Löbe-Haus: Viel Platz für viele Diskussionen in den Arbeitskreisen

Dieses Jahr sind die Konditionen für ein ergebnisorientiertes Jugendparlament günstiger: Zwar müssen die Diskussionen in den Arbeitskreisen nach wie vor in nur vier Stunden durchgepeitscht werden, doch bleibt mehr Zeit im Plenum. Durch die Verringerung der Arbeitskreise von bisher 16 auf nur noch zwölf, kann jedes Thema zehn Minuten länger im Plenum besprochen werden.

Trotz allem schwer genug für die Arbeitskreise, bei so weitgefassten Fragestellungen wie *Nachhaltige Entwicklung - Handlungskonzepte für das 21. Jahrhundert*, oder *Globalisierung - Ist der Wohlfahrtsstaat ein Standortnachteil?* Inhaltliche Ausschweifungen scheinen vorprogrammiert. Dabei sollten sich die Teilnehmer den Mut zum Konkretisieren nicht nehmen lassen: So manche Resolution hätte im letzten Jugendparlament auch präziser gefasst eine Mehrheit finden können. Doch fehlte die Courage, konkret zu werden, „weil wir ansonsten

angreifbar wären“, so ein Teilnehmer 2001.

Einige solche Themen, zu denen beim vergangenen Mal gar kein Entschließungsantrag formuliert wurde, da es nicht gelang, die wichtigsten Fragen zu beantworten, stehen dieses Jahr wieder auf der Tagesordnung. So zum Beispiel *Einwanderung nach Deutschland - Ist Deutschland ein Einwanderungsland?* 2001 wurde zu diesem Thema gar kein Antrag vorgelegt. Vielleicht gelingt es ja dem diesjährigen Arbeitskreis, mehr aus dem inzwischen leer gewordenen Begriff „Integration“ zu machen. Ohne Abstimmung verlief 2001 auch die Gen-Technologie-Debatte, mit deren Inhalten sich am Montag der Arbeitskreis *Biowissenschaftlicher Fortschritt und Menschenbild - Darf alles gemacht werden, was möglich ist?* befassen muss.

Doch es gab 2001 auch sehr klare, detaillierte Ergebnisse. Zum Beispiel beantwortete das Jugendgremium die Frage des Arbeitskreises *Hat die Wehrpflicht eine Zukunft?* mit einem spontan gestellten Antrag auf Abschaffung der Wehrpflicht, dem per Hammelsprung zugestimmt wurde. Dieser Debatte könnte dieses Jahr die Erfahrung der ausländischen Teilnehmer mit Berufsarmeen auf die Sprünge helfen. Insgesamt sollte bei den Arbeitskreisen mit globaler Fragestellung die ausländische Sichtweise in den Teilnehmerreihen ausgenutzt werden. So bei *Zukunft der UN - Instrument von gestern oder Friedensgarant von morgen?* und *Globalisierung - Ist der Wohlfahrtsstaat ein Standortnachteil?* wie auch *Nachhaltige Entwicklung - Handlungskonzepte für das 21. Jahrhundert*.

Mit dem Arbeitskreis *Zukunft des Sozialstaates - Welche Instrumente wirken?* haben die Abgeordneten ihren Zöglingen gewissermaßen das Lehrlingsstück in Auftrag gegeben. Die öffentliche Debatte um Gesundheitsreform, Rürup-Kommission und Hartz-Konzepte noch im Hinterkopf, hat der Jugendliche die Möglichkeit, noch im Verlauf des Gesetzgebungsverfahrens deutliche Worte zu sprechen. Die Schulung im repräsentativen System hätte passender nicht sein können.

Politisches Neuland könnte noch einmal mehr *Was kommt nach PISA? - Empfehlungen für die Bildungspolitik* bedeuten: Die Repräsentanten der „Angeklagten“-Generation könnten sich hier in die Bund-Länder-Frage, die ab Oktober eine Kommission beschäftigen wird und auch Bildungsfinanzierung und -planung umfasst, einschalten. Die Diskussion rund um *Gerechtigkeit der Generationen - Folgen des demographischen Wandels in Deutschland* wird wohl auch dieses Jahr am nachdenklichsten ausfallen. Denn es steht die Frage im Raum, ob der sogenannte Generationenkonflikt nicht eher insgesamt Ausdruck fehlender Solidarität in der Gesellschaft ist, nicht nur zwischen Alt und Jung.

Die Parlamentsarbeit ist übrigens mit dem Schlusswort der letzten Sitzung nicht getan. Es wird vor allem an den Teilnehmern selbst liegen, zu entscheiden, wie ihre beschlossenen Anträge und Resolutionen an die Abgeordneten weitergetragen werden. Denn drei Tage harte Arbeit sollten für die parlamentarischen Vorbilder nicht bloß „gesellschaftliche Töne im Parlament“ als wohlthuende Abwechslung zu Anhörungen von Interessenverbänden und -vertretungen sein.